

## Umwelt und christliche Verantwortung

Von Santiago Lange

Christen haben immer schon verstanden, dass die Bibel im Kern ein Buch über Beziehungen ist. Gott offenbart durch das inspirierte Wort sein tiefstes Verlangen, eine enge und bedeutungsvolle Gemeinschaft mit seinen Kindern einzugehen. Während wir auf dieses Ziel zustreben, ist es auch der Wille des Schöpfers, dass Menschen die richtige Beziehung miteinander kultivieren. Aber es gibt eine andere Variable in der größeren Gleichung, über welche die Bibel spricht. Ich meine damit die richtige Beziehung, die die Menschheit zur Umwelt haben sollte.

Ich möchte uns alle, die wir vielleicht nicht viel Zeit zum Nachdenken über dieses Thema aufgewendet haben, ermutigen, einen noch tieferen und ernsteren Blick auf unsere christliche Verantwortung gegenüber der Umwelt zu werfen. Wir werden kurz gemeinsam den biblischen Bericht untersuchen und uns den Auftrag vor Augen führen, den Gott uns zu diesem bedeutenden Thema gegeben hat.

Bhopal, Indien; Exxon Valdez, Alaska; Tschernobyl in der früheren Sowjetunion: Viele unserer Leser werden erkennen, dass diese Namen für große Umweltkatastrophen stehen. Diese Ereignisse haben buchstäblich das Leben von Millionen beeinflusst. Wir haben den tragischen Verlust von Menschenleben, die mit diesen Namen verbunden sind, beklagt. Bedauernswerte Vorfälle wie die gerade erwähnten haben das allgemeine Bewusstsein der Welt für das schwerwiegende und sehr reale Potenzial von Umweltkatastrophen verstärkt.

Während des Sommers 1992 haben die Vereinten Nationen eine Konferenz gesponsert, die sich mit Umweltfragen befasste. Die Konferenz fesselte die Aufmerksamkeit der Medien. Viele Diskussionen wurden geführt und mehrere Abkommen und internationale Verträge wurden unterzeichnet. Diese Konferenz in Rio de Janeiro, Brasilien, diente – wenngleich meistens nur symbolisch – erneut dem Zweck, unsere Aufmerksamkeit auf die rasch eskalierenden Herausforderungen der Umweltverschmutzung zu lenken. Später waren das so genannte „Kyoto-Protokoll“ und der vor kurzem stattgefunden G8-Gipfel in Heiligendamm, Deutschland, Hauptthemen in den Nachrichten.

Ich vermute, dass die Mehrheit der Menschen zustimmen würden, dass diese Ereignisse richtige Schritte vorwärts und wichtige Impulse sind. Aber wir würden wahrscheinlich auch beipflichten, dass wir noch einen langen Weg vor uns haben. Die Regierungen dieser Welt sind sich der vitalen Bedeutung des Umweltschutzes stärker bewusst geworden. Dennoch würde ich vorbringen, dass die Motivation für dieses Anliegen nicht immer die beste sein mag. Seien wir ehrlich, es ist häufig die Notwendigkeit zum Überleben, unsere Selbsterhaltung, die Menschen dazu treibt, sich mit den Problemen zu beschäftigen. Unsere Motive für die Verbesserung der Umwelt sollten nicht einfach nur auf einem Kampf zur Selbsterhaltung basieren. Christen wurden mit der Verantwortung betraut, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Es sollte eine Aufgabe sein, die von Liebe und Respekt geprägt ist.

Die Heilige Schrift spricht deutlich über unsere Verpflichtung auf diesem manchmal vernachlässigten Gebiet. In der Tat, wir mögen überrascht sein herauszufinden, dass Gott uns gebietet, „umweltbewusst“ zu sein. Wenn wir die Aussagen der Bibel betrachten, sehen wir, dass nach Erschaffung der Erde und der Geschöpfe das Endprodukt als „sehr gut“ beschrieben wurde!

Es war von Anbeginn die Absicht von Gott, Menschen an der Entwicklung und Pflege der Erde zu beteiligen. Die Menschheit wurde für die Bewahrung der Erde und ihrer Ressourcen verantwortlich gemacht.

1. Mose 2,8–9.15: „Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen ... Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“

1. Mose 1,27–28: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“

Wie in 1. Mose Kapitel 1 und 2 beschrieben, wurde die Erde nicht in einem ganz fertigen Zustand geschaffen. Der „Garten Eden“ wurde für den Zweck des Menschen erschaffen, dabei mitzuhelfen, eine vollendete Schöpfung hervorzubringen. In gewissem Sinne wurde der „Mensch“ zum „Schöpfer“, und der Garten Eden die „Schöpfung“. Dem Menschen wurde die Gelegenheit eingeräumt, auf begrenzte, aber reale Weise, einige von Gottes „kreativen“ Eigenschaften und Fähigkeiten zu entwickeln. Indem er dieses phantastische Privileg ausübte, wurde dem Menschen geholfen, die Gesinnung Gottes besser zu verstehen.

Wiederum, der Menschheit wurde ein bestimmtes Maß an Haushalterschaft über die physische Schöpfung verliehen. Gott machte den Menschen für die Umwelt verantwortlich! Als Christen haben wir eine Verpflichtung, auf das, was der Architekt des Universums unter unseren Schutz gestellt hat, schonend Acht zu geben. Ein großer Teil von Umweltschäden kann auf menschliche Habgier, auf den Weg des „Nehmens“, auf einen falschen Lebensstil zurückgeführt werden.

Wir müssen effektiver lernen, die Ressourcen, die Gott in seiner Güte uns zu genießen erlaubt, zu gebrauchen und NICHT zu missbrauchen. Ich möchte keinen falschen Eindruck erwecken. Ich befürworte oder ermutige keinen radikalen Umweltschutz. Eine ausgewogene Sorge für die Umwelt wird uns nicht bis hin zu einem Punkt verzehren, der uns dazu bringt, die richtige Beziehung mit Gott oder miteinander zu vernachlässigen oder geringzuschätzen.

Der Punkt ist folgender: Wir sollten in unserem Einflussbereich leuchtende Beispiele sein, indem wir tun, was individuell und kollektiv vernünftig und in unseren Bestrebungen möglich ist, um eine gesunde Umwelt zu erhalten. Künftige Generationen werden unseren Nachlass erben. Unsere Kinder und Enkelkinder verdienen eine „saubere Umwelt“.

Gott hat uns aufgerufen, aktive Teilnehmer an seinen Vorhaben zu sein. Der christliche Lebensstil ist der Weg der Fürsorge und Anteilnahme. Diese Gesinnung sollten wir auf die ganze Schöpfung ausdehnen. Wir mögen zu dieser Zeit nicht in der Lage sein, jedes Unrecht auf dieser Welt vollständig auszubügeln, aber dies darf uns nicht davon abhalten, unseren Teil in der Gegenwart zu tun. □